

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden in der gewöhnlichen Weise...  
Erhalten täglich vormals...  
Schließung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauplatz 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24

Nr. 376.

Halle, Freitag, den 13. August

1915.

## Siedlee genommen.

7500 Russen gefangen. — Luftbombardement von Harwich.

### Die Kriegsmüden — Neutralen.

Eigentlich sollte man nachgerade an eine Kriegsmüdigkeit unserer Gegner glauben dürfen, aber soweit man sich an deren Worte halten will, noch davon noch lange keine Rede sein. Im Gegenteil, je mehr die Zentralmächte siegen und je gründlicher die Mächte des Biederbundes geslagen werden, desto eifriger und nachdrücklicher erklären alle feindlichen Regierungen und Zeitungen, daß für sie der Krieg noch in seinem Anfangsstadium stehe, noch vorläufig unbesegnete Zeit dauern könne und solle, und desto lebensschaffender suchen sie ihre Überwinder der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit gleichsam zu verdächtigen. Die „Times“ hat ja vor nicht langer Zeit erklärt, England rede damit, noch mindestens zwei Jahre im Kriege verharren zu müssen, um den deutschen Militarismus los zu bewahren, daß er für alle Zeiten unschädlich gemacht sei, und nicht nur die übliche englische, sondern auch die französische Presse schmeißt seitdem in blutdürstigen Vorstellungen von einer ein- oder mehrjährigen Fortsetzung eines Weltkrieges, in dem sich aller menschlichen Voraussicht nach ihre Lage gegenüber dem fünftägigen Frieden nur mehr verschlechtert kann. Bei uns sind seit Beginn des Krieges über seine mögliche Dauer am allerwenigsten müßige Worte verwendet worden. Wir waren, sind und bleiben überzeugt, daß wir siegen müssen, und zwar lo vollständig, daß der künftige Friede für alle Welt ein gelinder und dauerhafter werden muß. Um so weniger brauchen wir jetzt angeklagtes des auch von den Gegnern zugegebenen starken Übermaßes, wenn wir das zweite Kriegsjahr beginnen dürfen, zu verhehlen, daß wir wohl eine militärische Niederung unseres Gegners wünschen, sie aber gar nicht erschöpfen und verlustlos lassen wollen, und daß es unsere Schuld nicht sein soll, wenn der Krieg sich zweifels ohne weiter als nötig in die Länge dehnen sollte. In deutschen Völkern wird man darum die Erklärung, die der Reichstagspräsident an die „United Press“ gerichtet hat, allgemein rückfällig hielten, wonach Deutschland an die Siege in Polen vor allem die Hoffnung knüpft, daß sie die Beendigung des Krieges beschleunigen würden. Wir haben andererseits gar keinen Grund, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, inwieweit die kriegerische Stimmung, die in der feindlichen Presse zum Ausdruck kommt, noch echt ist und inwieweit nicht. Wir wünschen einen unsern Anstrengungen würdigen Frieden, weil wir wie die Neutralen den Krieg des Krieges willen führen, aber von Kriegsmüdigkeit ist bei uns bei den Dabeigebliedenen ebensowenig zu verspüren, als bei unsern Feldgrauen, deren Taten doch zeigen, daß sie davon überzeugen lassen will, alles feindliche Gemütel von deutscher Erschöpfung reinigen lassen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß man gerade in denjenigen Kreisen, wie der zentralen Staaten, die sich von unsern Feinden immer am leichtesten Sand in die Augen streuen ließen, plötzlich in auffälliger Weise Kriegsmüdigkeit zur Schau trägt. Nicht ohne ironische Empfindungen können wir vernehmen, was dem „Daily Telegraph“ aus Washington telegraphiert wird. Danach spricht man in Amerika fast mehr von Frieden als von Kriege. Die Hearst-Blätter drucken in großen Buchstaben den Satz ein: „Vund der neutralen Völker müde.“ Im Einklang damit steht eine Meldung der römischen „Corripionenza“, der halbamtlichen Presseagentur des Vatikans, über die Absicht einer Friedenskonferenz der Kardinalen und Bischöfe der neutralen Länder, die der Initiative des amerikanischen Kardinals Gibbon und der beiden Erzbischöfe von Boston und New York zu verdanken sei. — Daraus darf man nicht etwa schließen, daß die bisher viererbundenfreundlichen Neutralen nun ihre Sympathien uns zuzuwenden. Im Gegenteil. Die ganze neutrale Friedenskonferenz zielt darauf hin, die Gegner der Zentralmächte und der Türkei vor einer völligen Niederlage zu bewahren, nach der diese die Friedensbedingungen diktieren könnten.

Bei einigen dieser ungeborenen Friedensvermittler ist zweifellos ein mehr ethischer Beweggrund vorhanden: Sie wollen unsere Gegner vor weiteren Kriegsschäden bewahren und wollen ihre Demütigung verhindern, bei anderen dieser Quasifrieden, die nun plötzlich entdeckt haben, daß der Krieg ein Uebel ist, aber siegen mehr selbstliche Motive vor. Sie fürchten jetzt wohl, daß der völlig besiegte Viererband, der die Friedensbedingungen annehmen müßte, die die Zentralmächte diktieren, und die Kriegsschäden zahlen, die diese ihm auferlegen, nicht mehr zahlungsfähig ist und die Verbindlichkeiten aus den Munitionslieferungen der Waffenpekulanten nicht erfüllen kann. Deshalb wollen sie vor allem England vor einer gänzlichen Niederlage bewahren; England, das die Mühsal für die Zahlungen seiner Bundesgenossen übernommen hat.

Sin Frankreich gibt man sich den Unscheln, als ob man die Lage anders ansehe. Nach einer über die Schweiz kommenden Meldung haben mehrere Senatoren und Deputierte die Neuerung des deutschen Reichstags zum Anlaß genommen, den Präsidenten Poincaré aufzufordern, die vorläufige Wirkung dieser höchst bedeutamen deutschen Rundgebung auf die neutralen Staaten in einer für letztere

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTF. Großes Hauptquartier, 13. August.  
Deftlicher Kriegschauplatz.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Angriffsgruppen gegen Kowno machten Fortschritte. Am Dawina-Abstand wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.  
Zwischen Narow und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführt und sein Überleben von Absicht zu Absicht gebrochen werden mußte.  
Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 300 Gefangene und erbeutete drei Geschütze und zwei Maschinengewehre.  
Bei der Armee des Generals v. Gall w i h wurden seit dem 10. August 6500 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und neun Maschinengewehre und ein Panzerdepot erbeutet.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bagern. Inere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Solow und — nachdem die Stadt Siedlee gestern genommen war — den Abstand südlich (südlich von Worn) erreicht.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wladimir. Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung.  
Bei der Verfolgung haben die deutschen Marschhäuser auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, in diesem Uebel gezeigelt ist.  
Westlicher Kriegschauplatz.  
In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martiniswerk abgeblasen. Bei Zeebrugge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen.  
Bei Doungemont und Tenthem (südlich von Beljeux) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zum Landen.

Oberste Heeresleitung.  
Berlin, 13. August. Unsere Marineinspektoren haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihre Angriffe auf die englische Dittsche erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolge besessen. Trotz harter Beschädigung durch die Beschießungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.  
Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.  
Vehnde.

bestimmten Postfach abzuwickeln. Schweigen hieße die Friedenssehnsucht der Verbündeten bekennen. Man müsse im Gegenteil die emsige Vorbereitung Frankreichs und Großbritanniens für einen Winterkrieg betonen, weil in Amerika die Meinung stark verbreitet sei, daß die jetzt in Arbeit gegebenen Munitionsaufträge unverändert in den Magazinen bleiben würden. Wie wenig der damit ausgesprochene Veracht, als habe der deutsche Reichstagsrat mit seinen Worten eine solche Wirkung ausüben wollen, gerechtfertigt ist, beweist die Erklärung, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ an ihrer Spitze zu der in England verbreiteten Meldung veröffentlichte, Deutschland habe durch den König von Dänemark in Petersburg Friedensverhandlungen gemacht, die zurückgewiesen worden seien. Natürlich ist diese Nachricht erfinden. Für die deutsche Regierung, betont die „Nordd. Allg. Ztg.“, mit Recht, wird die Zeit, Friedensverhandlungen zu machen, erst gekommen sein.

wenn sich die feindlichen Regierungen bereit zeigen, das Scheitern ihres kriegerischen Unternehmens gegen uns anzuerkennen. — Nur der Friede, den wir erringen, nicht ein Friede aus der Hand uns geneigter „Neutraler“ kann den Zentralmächten die Garantien geben, die sie verlangen müssen.

### Die Zurückweisung der Gerüchte über ein deutsches Friedensangebot an Rußland.

WTF. Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von London aus ist neuerdings die noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausgeschmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Regierung habe in der vergangenen Woche durch Vermittlung des Königs von Dänemark in Petersburg Friedensverhandlungen gemacht, die aber von der russischen Regierung zurückgewiesen worden seien. Diese Nachricht beruht auf Erfindung. Die deutsche Regierung wird vernünftige Friedensangebote, wenn sie etwa solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht zurückweisen. Inzwischen Friedensverhandlungen zu machen wird die Zeit gekommen sein, wenn sich die feindlichen Regierungen bereit

### Durchbruch der Garde westlich des Bug.

c. B. Kriegspropagandier, 13. August. Die Lage wird wie folgt geschildert: In Ostgalizien und am Bug unbeschädigt. Westlich des Bug gelang es der deutschen Garde, die russische Front, die dort in den letzten Tagen heftigen Widerstand leistete, zu durchbrechen, wodurch vor der Armee Wladimir die russische Front zum Zurückweichen gezwungen wurde. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat die Brigade westlich und südlich Radym überzogen. Kowes, Wostsch und Prinz Leopold von Bagern sind schließlich an der Bahn Lutsk-Siedlice. Die über den Narow vorgehenden deutschen Armeen sind über die Bahn Warschau-Wilna, im Naume Maltin-Czajew, vorgegangen. Im Norden keine wesentlichen Ereignisse.

### Der amtliche russische Heeresbericht.

WTF. Petersburg, 12. Aug. Der Generalstab des Generalstabs meldet: In Kurland wird der auf dem Rückzug befindliche Gegner (?) weiter von uns gedrängt. Am 10. d. M. erneuerten die Deutschen ihre Angriffe gegen die westlichen Werke von Kowno. Bei einem dieser Angriffe wurden drei deutsche Bataillone fast vollständig vernichtet. (?) In der Richtung Chrolowen-Pagan — Kufstus beweist die hartnäckige Dittsche an, doch wird diesem Vordringen auf der ganzen Linie Widerstand geleistet. Die deutsche Dienstbewegung gegen Kowno-Georgiewsk von Süden her ist zum Stehen gebracht worden. Zwischen Wladimir und Bug setzen unsere Truppen dem feindlichen Widerstand. Am 10. d. M. begannen Kampf am folgenden Abend einstellten.

### Die Russen räumen auch Dänaburg.

WTF. London, 12. August. Das Neutrale Bureau erzählt aus Petersburg: Auch die Beamten bereiten sich darauf vor, Dänaburg zu verlassen. Die Militärbefehle eufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahre zur Feldarbeit auf. General Blüth hat mit dem Dittschgeneral die Stadt besetzt.

c. B. Noterdam, 13. August. Das Neutrale Bureau meldet: Nach einer Depesche aus Petersburg an die „Times“ ist die Annahme, daß die Deutschen nach der Eroberung Mariens die Streitkräfte sofort nach der westlichen Front werfen würden, durch die Ereignisse nicht bestätigt worden. Die Deutschen einzuweichen im Gegenteil eine neue Offensive nach dem Inneren Anhalts, offenbar unrichtig, zu ziehen neuen Truppen. Ohne die Anlaufbewegungen abzuwarten, meldet der Feind, Kowno zu verlassen. Zu gleicher Zeit rücken die Deutschen in breiter Front gegen die Dwinna vor, nördlich nach Riga, östlich nach Dänaburg und südlich nach Wilna. In Verbindung mit dem feindlichen Veruche, die Dwinna zu erreichen, besprechen die Zeitungen die Möglichkeit eines weiteren Vormarsches in der Richtung auf Petersburg. Von zuverlässiger Seite behauptet man aber, daß welches die Absicht des Feindes aus immer kein wäre, ein Vormarsch gegen die Hauptstadt eine schwere Aufgabe sei, besonders wegen der vielen Seen und Sümpfe, die eine feste Verteidigungslinie bilden.

### Rußland ruft die 18jährigen zum Kriegsdienst!

WTF. Kopenhagen, 12. August. „Nytstele News“ berichtet aus Moskau: Ein Erlass befehlt die Einberufung des Jahrganges 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleiben an. Alle bisherigen Einberufungen und Befreiungen vom Dienste, insbesondere aus Rücksicht auf Familien- und Wehrverhältnisse, werden aufgehoben. Die Einberufenen müssen darauf gefaßt sein, sofort in die Armee eingeteilt zu werden.

Das ist also Rußlands letzte Anstrengung; denn noch jüngere Leute kann man nicht für den Kampf verwenden!

### Im Rückzug auf Brest-Litowsk.

c. B. Wien, 13. Aug. Der Kriegsberichterstatter Waldmann meldet dem „Neuen Schlußblatt“, daß die allgemeine Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sowie die letzten Erfolge es zweifelhaft erscheinen lassen, ob den Russen die Erreichung ihrer ihnen angeblich gewünschten Verteidigungslinie hinter dem Bug, gefaßt auf die Rückzug Brest-Litowsk, mit den gesamten Kräften möglich sein wird. Von Norden her drücken die feindlichen deutschen Nordarmeen, von Süden und Südwesten die Armee Wladimir und die Armeegruppe Kowes, welche im Aufbruch sind, auf unsere 4. Armee, die sich nördlich des Bug befindet. Die von Nord gegen den mittleren Bug auf die russische Rückzugslinie vorgehenden. Die eigentliche Armee Wladimir steht gleichmäßig westlich des Bug gegen Norden vor und befindet sich nunmehr 60 Kilometer von Brest-Litowsk, dem nummernreichen Hauptstützpunkt der Russen, entfernt.

# Das Gehalt der Privat-Angestellten und die Teuerung.

Aus Angestelltenkreisen wird uns geschrieben:

Die hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel bieten eine große Gefahr für die Erhaltung der Gesundheit und der Kraft bei den Dabeimgeliebten, denn es ist für die schiedene Volksschichten nicht möglich, mit ihren in Friedenszeiten schätzbaren Gehältern heute ihren Lebensunterhalt zu decken, ohne sich solche Einschränkungen in der Ernährung auferlegen zu müssen, die schädlich auf die Erhaltung ihrer Arbeitskraft wirken. Die Arbeitstrotz aber ist für weite Kreise das einzige Kapital, mit dem man zu wirtschaften hat, und wenn von diesem verbraucht wird, dann ist die ganze Zukunft vernichtet. Aus diesen Gesichtspunkten heraus scheint es durchaus notwendig, daß alle Arbeitgeber der Privatangehörigen sich die Frage ernstlich überlegen, inwieweit sie in der Lage sind, den Verhältnissen entsprechend ihren Angestellten eine Teuerungszulage zukommen zu lassen. Am in ganz bescheidenen Rahmen einmal festzustellen, wie hoch sich der Unterschied in einem Monat bezüglich der Lebensmittel für die Ernährung eines Menschen stellt, möge folgende Aufstellung dienen, die den geringsten Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel voraussetzt. Nehmen wir an, daß eine Person verbraucht täglich 1/2 Pfd. Fett (Butter, Schmalz, Speck, Öl)

jeft mehr Mk.	0.20 monatlich	mehr Mk.	6.00
täglich 300 gr Weiz	" " " "	" " " "	0.90
" " 1 Pfund	" " " "	" " " "	0.60
" " 1 Pfund Fleisch	" " " "	" " " "	4.50
	monatliche Mehrkosten	Mk.	12.00

Bei dem berechneten allerbestmöglichen Verbrauch der Hauptnahrungsmittel stellt sich also schon eine monatliche Summe von 12 Mk. heraus, die heute gegenüber der Ausgabe in Friedenszeiten mehr verbraucht werden müssen. Hinzu kommt dann noch die Verteuerung der Kolonialwaren, des Gemüses, des Obstes, der Kohlen, der Beheizung, der Seife und der Bekleidung, insbesondere der Schuhe, so daß ohne weiteres mit einer Verdoppelung der angegebenen Summe — also mit mindestens 25 Mk. Teuerungszulage — rechnen ist. Da die meisten Gehälter der Privatangehörigen im wesentlichen nur zur Deckung der landesgemäßen Lebensweise dienen, so ist ohne weiteres ersichtlich, daß eine Teuerungszulage dringend notwendig wird, ganz besonders, wenn es sich um Familienväter handelt, oder um weibliche Angestellte. Bei den ersteren mehrt sich die Erhöhung der Ausgaben durch die Teuerung um die größere Zahl der zu ernährenden Personen, bei den Frauen wird sie doppelt schwer empfunden, weil gerade ihre Gehälter gegenüber denen der Männer im Durchschnitt bedeutend geringer sind. Bei beiden, bei den verheirateten Angestellten, wie bei den Frauen liegt eine große Gefahr darin, wenn sie angewungen werden, sich dauernd unterzuerkännen. Die Volkstrotz der Zukunft wird damit schwer gefährdet, wenn Kinder und Frauen unter Mangel an reichlicher Ernährung ihre Gesundheit einbüßen. Wenn es sich um ein kurzes Ueberstadium gehandelt hätte, so wäre die Sache leichter zu ertragen gewesen. Aber die lange Dauer dieses Krieges ist es, die diese Gefahr vermehrt. Auch solche, die einige Ersparnisse gemacht hatten für die Zeiten der Not und die wenigstens auf Grund dieser Ersparnisse sich durchsetzen konnten, haben diese zum Teil nunmehr aufgebraucht während des Kriegesjahres. Für alle unsere Volksgenossen gilt es in dieser schweren Zeit, nur eben „durchzuhalten“, ohne daß die Gesundheit dabei leidet. Darum müssen Kreise, denen es leichter wird, dies zu können, die Pflicht erkennen und erfüllen, allen denen, die von ihnen abhängen, das Durchhalten zu ermöglichen durch, daß sie die ihnen gezielte Arbeit zu ermöglichen, daß der Gehalt in Einklang zu bringen ist mit der notwendigen Summe, die heute der Lebensunterhalt kostet. Grundsätzlichweise ist eine Reihe von Firmen bereits vorbildlich in der gewünzten Weise vorgegangen.

## Arras.

c. B. Aus dem Haag, 13. August. Der belgische Minister Vanderveke hat fittich Solions und Arras besucht. Ueber den letztgenannten Ort schreibt er im „Petit Parisien“: Arras ist ein Vild der größten Kriegselendes. Die Kathedrale liegt beinahe ganz in Trümmern. Viele Statuen sind durch einen einzigen Granatschuß zu Staub verwandelt worden. Tausende von Glascherben liegen umher. Das alte Rathaus, ein Zumeil mittelalterlicher Baukunst, hat außerordentlichen Schaden gelitten. In einer großen Anzahl von Straßen sieht nicht ein einziges Haus. Vor dem Kriege hatte der Ort 26 000 Einwohner, jetzt sind höchstens noch 12 000 Menschen darin.

## Neue Beschickung Dünkirchen.

WTB. Paris, 12. Aug. „Petit Journal“ meldet aus Dünkirchen: Die Umgebung Dünkirchens wurde am Montag von schwerer Artillerie beschossen. Der Schaden ist unbedeutend. (— sagen die Franzosen!)

## Aus den Kämpfen in den Vogesen.

Eine französische Batterie vernichtet.

TU. Lyon, 12. Aug. Der „Nouveliste“ berichtet, daß bei den Kämpfen in den Vogesen eine französische 75-Millimeter-Batterie bei einer fittich Stellung nahm, als sie von der deutschen schweren Artillerie entdeckt und unter Feuer genommen wurde. Bevor die französischen Kanoniere die Zeit fanden, ihre Geschütze in Tätigkeit zu setzen, wurden sie von den Deutschen mit einem Hagel von großkalibrigen Geschossen überhüttet. Der Offizier, alle Unteroffiziere, die gesamte Beobachtungsmannschaft mit Ausnahme eines Mannes wurden getötet, ebenso die Bespannung von 24 Pferden. Die Geschütze wurden unbrauchbar gemacht.

## Das erste Kriegsjahr in Frankreich.

T. U. Christiania, 13. August. In einem Rückblick auf das erste Kriegsjahr jagt der Berichterstatter des „Aftenposten“: Frankreichs Kriegsausgaben überschritten die 24 Milliarden, sein Handels- und Warenumsatz ging auf die Hälfte zurück. Während der sechs ersten Kriegsmonate allein war der Wert der ausgeführten Waren um 125 Prozent von Frankreich geringer als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Gegen der Wert der Einfuhr zeigte einen Rückgang von 85 Prozent. Weltweit gingen die Steuererträge und die Staatseinnahmen um mindestens 30 Prozent zurück. Der Grundwert der von den Deutschen besetzten Gebiete Nord- und Ostfrankreichs sei mindestens auf 8500 Millionen Franken geschätzt worden. Drei Millionen Personen erzielten in Frankreich infolge des Krieges monatlich mindestens 150 Millionen Franken Armenunterstützung durch den Staat. Unbestreitbar, führt der Berichterstatter fort, Frankreich hat den Schrecken des Krieges im ersten Jahr zu fühlen bekommen. Es ist nicht zusammengebrochen, aber verwundet.

## Fransjörscher Steueranfall.

WTB. Paris, 12. August. Nach dem „Temps“ ergaben die indirekten Steuern und Monopole im Juli 290 758 000 Franken, somit 87 115 000 Franken (23.05 Proz.) weniger als im Juli 1914. In den ersten 7 Monaten des Jahres 1915 betrug der Anfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres 513 297 500 Franken. Die direkten Steuern ergaben bis zum 31. Juli 420 Mill., ungefähr fünf Zwölftel des Voranschlages.

## Der U-Boothkrieg.

### Angeshalten.

WTB. Bergen, 12. Aug. Der norwegische Postdampfer „Trio“ ist gestern vormittag um 7 1/2 Uhr von einem deutschen Unterseeboot, eine Stunde von der Küste entfernt, angehalten worden. Das Unterseeboot gab zwei Schüsse ab, die vor dem Bug des Schiffes vorbeingingen. Ein Offizier und mehrere Mann kamen an Bord. Ein Passagier erkrankte, eine Anzahl von Pateten, die für Rußland bestimmt gewesen seien, sei über Bord geworfen worden. Das Unterseeboot verschwand darauf in südlicher Richtung.

### Unterseeboote mit Scheinwerfern.

Fransjörscher Wälder melden: Die deutschen Unterseeboote sind neuerdings mit Scheinwerfern versehen, was bisher nicht der Fall war. Augenblicklich beschäftigen sie sich auf nichts als die Jagd auf die Handelschiffe fortzusetzen.

### Englische Wirtschaftsjorgen.

Die „Times“ berichten: Das Getreide ist in England infolge der starken Regenfälle im Juli und der heftigen Gewitter in den letzten zehn Tagen in einem jämmerlichen Zustand. Es ist vielfach überreife, so daß ein großer Verlust durch Ausfallen der Körner droht; andererseits beginnt das Getreide auszuwachsen. Arbeitermangel verneuert und verzögert die Ernte. Sie verpicht eine der schlechtesten in der letzten Zeit zu werden. Die „Daily News“ meldet, daß äußerst heftige Wolkenbrüche am Dienstag des Getreides- und Kartoffelernte in vielen Teilen Englands und Irlands großen Schaden anrichteten. Der „Daily Chronicle“ führt aus: Das Schmelzen der Ernte ist die Tatsache, daß das höchste Wetter sich auch über ganz Amerika ausbreiten scheint. Die Berichte bejagen, daß die dortige reifende Weizenerte aus dem gleichen Grunde nur langsam eingebracht wird. Der Marktmarkt erhielt am Montag noch keine Probe des neuen englischen Weizens.

Der kanadische Premierminister hat eine Abordnung des Vereins, der für freie Einfuhr von lebendem kanadischem Vieh infolge der hohen Fleischpreise eintritt, empfangen. Lord Selborne legte derselben Abordnung, das Gesetz, wonach in England eingeführtes kanadisches Vieh sofort geschlachtet werden müsse, könne nicht aufgehoben werden. Er werde jedoch Schritte tun, eine größere Einfuhr von Vieh zu sichern. Der „Manchester Guardian“ erörtert die Frage, ob man nicht zu Gunsten von Höfderfleisch übergehen solle. In Glasgow sind schon drei Höfderfleischereien für die Belgier vorhanden. (c. M.)

### Englische Pläne.

In London verläuft, zu Anfang Juli wurde ein besonderes Abkommen zwischen der englischen und australischen Regierung über die deutschen Kolonien im Stillen Ozean getroffen. Es heißt, daß die englische Regierung Australien für eine erweiterte Teilnahme am Kriege versprochen habe, die deutschen Kolonien unter australische Verwaltung zu stellen. (c. M.)

### Die „gefehrlich“ Friedensbewegung in England.

c. B. Basel, 11. Aug. Die „Daily Mail“ behauptet, seit dem deutschen Vordringen in Polen habe die Propaganda in England für den Frieden sich sehr mit Deutschland vergrößert. Die Kommunisten der demokratischen Kontrolle, die unabhängige Arbeiterpartei, der Kriegsgenossenschaft, die Vereinigung für die Auslösung und einigte Frauenvereine müßten von jetzt ab bei den Versammlungen streng überwacht werden. Der amerikanische Kardinal Gibbon hat in Newyork einen feierlichen Gottesdienst zugunsten des Friedens veranstaltet und bei diesem Anlasse das päpstliche Friedensmanifest vorgelesen; Gibbon hatte eine Audienz beim Präsidenten Wilson, der allgemein große Bedeutung beigemessen wird.

### Die Munitionsarbeiten in England.

WTB. London, 12. August. Wie Lord George dem „Temps“ zufolge sich geäußert hat, wird die Menge der hergestellten Munition im August hundertmal so groß sein als im September vorigen Jahres. 12 000 Maschinen seien von der Armee beurlaubt, 40 000 Arbeiter von den Fabriken ange stellt worden.

### Wilson soll helfen.

WTB. New York, 12. Aug. (Wiedergabe des Reuterschen Bureau.) In einer Verammlung der Importeure, die einberufen worden war, um gegen die britische Kammer des Handels zu protestieren, wurde die amerikanische Außenhandelsbenachteiligung durch den Senat vote Smith in Vertretung der Baumwollpflanzer eine Rede, nach der besprochen wurde, den Präsidenten Wilson zu erlauben, möglichst schnell zu handeln, um die gegenwärtige Lage zu verbessern.

### Friedensströmungen in Amerika.

T. U. London, 12. August. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß in Amerika heute mehr von Frieden, als von Kriege gesprochen werde. Man befürworte überall die Gründung eines neutralen Bundes, um Europa den Frieden zu bringen.

## Die Helben der österreichischen Honzo-Armee.

Aus dem Kriegspressquartier wird folgender Auspruch des Armeekorpskommandanten Borowitsch gemeldet: „Ein jeder meiner Soldaten, der die Schlacht von Götz bei zu Ende mitgemacht hat, verdient eine Tapferkeitsmedaille. Wenn wir, nachdem wir den Feind besiegt haben, nach Hause gehen werden, wird es das größte Ereignis sein, wenn jemand von sich sagen kann, er sei ein Mitkämpfer der Honzo-Armee gewesen.“

### Die Getreidenot in Italien.

WTB. Mailand, 11. Aug. Nach dem „Secolo“ haben die Minister Casola und Ciolfelli die von der Sozialistenregierung ernannte Kommission empfangen. Casola versichert, daß die andauernde Steigerung der Getreidepreise durch strenge Maßnahmen verhindert werden solle. Ciolfelli stellte große Notstandsarbeiten in Aussicht, die von der Regierung begonnen und unterstützt werden sollen.

### Die Friedensbemühungen des Papstes.

c. B. Kopenhagen, 12. August. Pariser Telegramm aus Rom besagt, daß der Papst eine neue Friedensaktion vorbereitet. Er werde sich dem wahrheitsgemäß direkt an die Oberhäupter der kriegführenden Staaten wenden. D'Annunzio erklärte gegenüber einem Berichterstatter, er nehme an, daß der Krieg für Italien noch sehr schwere Zeiten bringen werde.

## Neue Verluste der Feinde auf Gallipoli.

c. B. Athen, 12. August. Die Besatzung des amerikanischen Kreuzers „North Carolina“, der nach Manövern im Mittelmeer im Stratus eingelaufen ist, schildert die furchtbaren Verluste der feindlichen Verbündeten an den Daranelen. Die australischen und irischen Truppen seien beim Versuch, an der asiatischen Küste zu landen, fast gänzlich aufgerieben worden. Australische Offiziere, die sich in Alexandria befanden, sprachen mit Bewunderung von der Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen. Von einem australischen Bataillon, das 1000 Mann zählte, seien aus australischen Offiziere beiseitigen die Niederlage der Verbündeten an den Daranelen als eine entsetzt.

WTB. Konstantinopel, 12. August. Wie jetzt festgestellt werden kann, kommt den Landungen feindlicher Truppen am 6. und 7. d. M. nicht die Bedeutung zu, die die Franzosen und Engländer ihnen zusprechen möchten. Von der Landungsabteilung bei Kerasi-Alli (an der Nordküste des Golfes von Saros) ist kein einziger Mann an der Küste zu Gesicht gelieben, dagegen war die Landung am Golfe von Anaferte bedeutungslos, wo gegen 15 000 Mann getötet wurden, in der Absicht, die türkischen Truppen bei Sari Burni in der Flanke zu fassen. Der Feind ist aber zurückgetrieben worden, und es besteht keine Gefahr, daß er hier Fortschritte macht.

## Mazedonien bulgarisch oder serbisch.

„Balkansta Posten“ vom 31. 7. beantwortet die Frage nach der Möglichkeit einer bulgarisch-serbischen Verständigung wie folgt: Es scheint, daß im jetzigen ungeheuren Kriege, in dem die großen europäischen Armeen auf die blutigsten Schlachtfelder geworden werden, ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien mit ihren zusammen 600 000 bis 700 000 Mann starken Armeen — das sind zwei deutsche Armeekorps — keine Bedeutung vor den europäischen Kollisionsfeldern zwei Zuerger von den europäischen Kollisionsfeldern. Was ein bulgarisches Erdbeben hat: sogar ein kleiner Stein kann einen Wagen umwerfen. Ob Bulgarien und Serbien gegeneinander kämpfen werden, das ist eine Frage von allererstem Range; denn das bedeutet das vollständige Wankieren der Unternehmungen des Biederbandes. Wenn nämlich Serbien einmal vollständig vernichtet ist, wird Bulgarien in direkte Verbindung mit den Zentralmächten treten und die Verbindung zwischen Deutschland und Österreich einerseits und der Türkei andererseits wird von neuem eröffnet. Konstantinopel wird für immer gerettet, die Herrschaft über den Suezkanal wird den Türken zufallen, die Herrschaft der Zentralmächte wird gestärkt sein und der Biederband angewungen werden, Frieden zu verlangen.

Am die Frage zu entscheiden, ob eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien möglich ist, habe ich mich an einen hiesigen Gelehrten gewandt, der mir im Laufe einer langen Unterredung folgendes sagte, selbst ernsthaft Staatsmänner, die glauben, daß sich Bulgarien mit Serbien verständigen kann. Werken Sie einen Blick auf die Karte des Balkans! Der Minister zeigte auf die an der Wand hängende Karte, was will Bulgarien? Ethnographisch ist Mazedonien bulgarisch. Der Mittelpunkt Mazedoniens, sein Herz, das so viele Opfer gebracht wurden, liegt nicht am linken Ufer der Wardar, sondern am rechten. Monastir oder Bitolia, wie es die Bulgaren nennen, bildet einen rechtmäßigen Anspruch Bulgariens, und ohne Bitolia, ohne Uestib, ohne Woden, Odrid, Prilek, Rostur und die anderen Ortschaften, hat Bulgarien nicht die mazedonische Frage gelöst und nicht seine nationale Vereinigung erzielt. Ohne Bitolia befindet sich jenseits der Eisenbahnlinie im Wardarat, und somit wird, wenn es bulgarisch wird, die Verbindung mit Saloniki, d. h. mit dem Mittelmeer, unterbrochen. Serbien wird dann wieder ohne Zugang zum Meere bleiben.

Selbst wenn Serbien zur Adria gelangt, so kann ihm das nicht genügen; denn die Adria ist ein Armel, der jeden Augenblick für Serbien geschlossen werden kann. Weiter: derjenige, der das Wardarat mit der Eisenbahnlinie Saloniki-Uestib-Nisch besitzt, muß auch Bitolia haben; somit wird er einen Einfluß über Albanien erlangen, und er wird faktisch Saloniki besitzen. Stellt also Bitolia für Bulgarien eine große nationale Frage dar, so bedeutet es für Serbien Leben oder Tod in wirtschaftlicher und so gar nationaler Beziehung. Wenn es daher zu einer Ver-

Technikum Bingen  
 Rheinisches Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Uebersee-Professor Hoops, Oberlehrer.





